

Journalistinnenbund e.V. (Hg.)

Federführend

Journalistinnen berichten über Frauen in
Führungspositionen

Dirigentin

Parlamentarische Staatssekretärin

Getreideunternehmerin

Zirkusdirektorin

Frauenforscherin

Greenpeace-Campaignerin

Ingenieurin

Optikermeisterin

Frauenministerin

Ulrike Helmer Verlag

Inhalt

Einleitung		7
»Die Frauen nicht zum Jagen tragen« <i>Von Monika Werner-Staude</i>	Dr. Elisabeth Alteköster Volkswirtin	11
»Wenn ich die Türen für andere Frauen aufhalten will, muß ich erfolgreich sein« <i>Von Magdalena Köster</i>	Jo-Anne Birnie Danzker Museumsleiterin	15
Grenzen sind zum Überschreiten da <i>Von Anne Stegat</i>	Elke Mascha Blankenburg Dirigentin	21
Tuchmacherin aus Passion <i>Von Karin Eschbach</i>	Bärbel Duschat Tuchmacherin	27
Das Gefühl, im Recht zu sein <i>Von Gisela Brackert</i>	Prof. Dr. Ute Gerhard Professorin für Soziologie	33
»Nachts um zwei kommen mir die Ideen« <i>Von Regine Bönsch</i>	Candace Johnson Telekommunikations- Managerin	39
»Das trifft die Männer ins Mark« <i>Von Ulrike Helwerth</i>	Barbara Kamradt Greenpeace- Campaignerin	47
»Zugreifen, wenn die Chance kommt« <i>Von Sigrid Latka-Jöhring</i>	Irmgard Karwatzki Parlamentarische Staatssekretärin	53
»Es wäre doch gelacht, wenn es nicht klappen würde« <i>Von Susanne Broos</i>	Katharina Koterewa Unternehmerin	59
»Ich kann mich auf meine Männer verlassen« <i>Von Corinna Willführ</i>	Maritta Mahr Inhaberin einer Autolackiererei	65
»Ich mache einiges anders als meine Vorgänger« <i>Von Claudia Decker</i>	Dr. Anne Meurer Geschäftsführerin der Bundesversicherungs- anstalt für Angestellte	71

»Mit Klischees brauchen wir uns nicht aufzuhalten« <i>Von Siba Shakib</i>	Sonia Mikich Leiterin des ARD- studius Moskau	79
»Ich muß noch konfliktfähiger werden« <i>Von Susanne Vohwinkel</i>	Andrea Nahles Juso-Vorsitzende	87
»Schau nie zurück, weine nicht Gewesenem nach« <i>Von Corinna Willführ</i>	Teresa Plaz Optikermeisterin	95
Ein Leben zwischen Familie und Büchern <i>Von Sylvia Staude</i>	Dr. Barbara Purbs Leiterin einer Stadt- bücherei	101
»Für mich zählt nur die menschliche Führung« <i>Von Angelika Stoll</i>	Gisa Reuschenberg Pfarrerin und Sozial- arbeiterin	107
»Wenn ich etwas will, setze ich das auch durch« <i>Von Rosemarie Mieder u. Gislinde Schwarz</i>	Christiane Samel Zirkusdirektorin	113
Eine »Tellerwäscher(innen)-Story aus der Pfalz <i>Von Gabriele Weingartner</i>	Sibylle von Schaabner Unternehmerin	121
»Ich wollte immer politisch aktiv sein« <i>Von Brigitte Bosing</i>	Barbara Stolterfoht Hessische Frauenministerin	127
Spitzname »WUM« <i>Von Sibylle Plogstedt</i>	Dr. Monika Wulf-Mathies Kommissarin der EU	137
»Es hat hier keiner mehr seine Ruhe« <i>Von Antje Grunenberg</i>	Juliane Zollmann Leiterin einer Musik- schule	145
Führen mit Verstand und Gefühl		151
Macht – ein Begriff im Wandel		160
»Sobald die Frauen uns gleichgestellt sind ...«		166
Gipfelstürmerinnen brauchen Seilschaften		170
Projektbeschreibung		176
Anhang		179
Literatur- und Bildverzeichnis		187
Autorinnenverzeichnis		189

Einleitung

»Geradeaus auf krummen Wegen« ...

... dieses Bild illustriert nicht nur den beruflichen Werdegang der Frankfurter Hochschulprofessorin Ute Gerhard, es ist typisch für die meisten der in diesem Buch vorgestellten Frauen in Führungspositionen. Da gab es wechselnde Interessen, berufliche Nebengleise und natürlich auch häufig Kinder, die eine Dissertation verzögerten oder einen nötigen Ortswechsel zunächst erschwerten. Gleichzeitig hatten diese Frauen immer eine klare Vorstellung davon, etwas bewegen zu wollen, und setzten sich mit beeindruckender Energie immer wieder neue Ziele. Wenn also ihre Karrieren nicht von Anfang an genau berechnet und Schritt für Schritt nach oben durchorganisiert waren, zeigt dies vor allem eines: Qualität setzt sich durch.

Ein eher mäanderförmiger Aufstieg ist nicht das einzige übereinstimmende Merkmal, das uns als Herausgeberinnen dieser Porträtsammlung aufgefallen ist. Bei der Auswertung der interviewbegleitenden Fragebögen und Raster ergab sich so manche Gemeinsamkeit, die wir in eigenen Beiträgen zu den Themen »Führen«, »Macht« und »Netzwerke« aufgegriffen haben (siehe dazu auch unsere Projektbeschreibung am Ende des Buches). Darüber hinaus wurde durch die sehr persönlich geführten Interviews deutlich, was schon in Forschungen festgestellt wurde: Männer haben als Väter, aber auch als Chefs, durchaus ihren Anteil daran, wenn aus lebendigen jungen Mädchen und klugen Mitarbeiterinnen selbstbewußte Frauen in Führungspositionen werden. Viele der Befragten hatten als Kind von ihren Eltern und oft speziell vom Vater die Botschaft erhalten: »Du kannst was. Du wirst etwas erreichen.« Weitere Pluspunkte: ein tolerantes Elternhaus, in dem Mutter und Vater die Zügel locker ließen und dafür sorgten, daß Raum für die verschiedensten Begabungen war. Und immer wieder Vorbilder; die Eltern, die Lehrerin oder eine Bekannte in verantwortlicher und interessanter Position. Im Erwachsenenalter waren es dann des öfteren wohlwollende ältere Chefs, die nach dem jovialen Motto »Helfen wir dem

Mädchen doch mal« die Tür in die nächsthöhere Etage öffneten. Daß diese Mentoren überwiegend männlich waren, ist natürlich auf die noch geringe Zahl von Frauen in einflußreichen Jobs zurückzuführen. Dies aber wird sich mit Sicherheit ändern, sehen sich doch die meisten der interviewten Frauen inzwischen selbst als Mentorinnen. Sie helfen talentierten und jüngeren Frauen weiter und sorgen dafür, daß in ihren Unternehmen sehr viel mehr Frauen eingestellt werden, als es dem Durchschnitt entspricht.

Die eigenen Erfahrungen haben auch viele Frauen *on the top* dazu gebracht, in so umstrittenen Bereichen wie der Quote und Frauenförderplänen umzudenken. Hatten einige zu Beginn ihrer Karriere noch die Vorstellung vertreten, daß Frauen keine Hilfskonstruktionen brauchen, weil sie ohnehin hochqualifiziert seien, so lehrte sie die Postenschieberei der gut organisierten Männer eines Besseren. Ein typisches Beispiel dafür ist Irmgard Karwatzki, CDU-Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium, die nach langem Zögern heute an vorderster Stelle für die Quote in ihrer Partei kämpft, weil sonst nichts vorangeht. Aus dem gleichen Grund sind die vorgestellten Frauen überwiegend der Meinung, daß Frauennetzwerke notwendige Gegenbewegungen eingespielter Männerbündnisse sind. Auch wenn sie selbst nicht alle Mitglied eines solchen Zusammenschlusses sind, sehen sie doch Sinn und Notwendigkeit darin. Einige haben sich auch nicht einfach damit abgefunden, daß es in ihrem Arbeitsbereich keine entsprechenden Strukturen gab, und schufen sich selbst welche. So hat die Dirigentin Elke Mascha Blankenburg gleich mehrere Netzwerke im Bereich der Frauenmusik (mit)be gründet. Ebenso aktiv war Candace Johnson, Managerin in der Telekommunikationsbranche. Sie verwendete ihre Energie genauso darauf, alle Frauen einer Firma an einen Tisch zu bringen wie ein weltweites Bündnis von Managerinnen in ihrer Branche zu initiieren.

Interessante Übereinstimmungen zeigten auch die Gespräche mit Führungsfrauen aus den neuen Bundesländern. Ob die Zirkusdirektorin Christiane Samel, die Geschäftsführerin der Gubener Tuchfabrik, Bärbel Duschat, oder die technologisch orientierte Katharina Koterewa, sie zeichnen sich alle durch einen eisernen Willen und den Vorsatz aus, ihre Sache durchzuziehen. Wenn ihr Führungsstil auch ähnlich wie der ihrer Kolleginnen im Westen sehr mitarbeiterorientiert ist, so zeigt sich doch eine Neigung, ein wenig mehr mit Zuckerbrot und Peitsche zu arbeiten. Dieses möglicherweise aufgrund anderer Lebenserfahrungen entwickelte Führungsverhalten zu untersuchen, wird sicher

noch eine spannende Aufgabe der Forschung sein. Auch eine weitere Gemeinsamkeit wäre es wert, einmal genauer unter die Lupe genommen zu werden. Einige der vorgestellten Frauen waren jahrelang im Kommunikationsbereich tätig, ehe sie neue Aufgaben übernahmen. Kontakte schaffen, Kommunikation pflegen und ein souveräner Umgang mit den Medien scheinen gute Voraussetzungen für höhere Weihen zu sein.

Wir bedanken uns auch im Namen aller Kolleginnen für die große Offenheit, mit der uns die von uns ausgewählten Frauen in Führungspositionen begegneten. Beinahe alle waren ohne Wenn und Aber bereit, über ihren Lebensweg zu berichten, über ihre Vorstellungen von Macht und Führung, ihre Erfahrungen mit Mentoring und Netzwerken, aber auch über ihr Privatleben, den Balanceakt, Karriere und Kinder oder den Menschen an ihrer Seite unter einen Hut zu kriegen.

Wunderbare Vorbilder sind hier versammelt, sehr unterschiedlich, sehr lebendig, lauter Unikate.

Viel Spaß beim Lesen.

*Susanne Broos und Magdalena Köster
(im Auftrag des Journalistinnenbundes)*